

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Bestellpreis incl. Austr. Sonntagsblatt vierteljährlich
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
Bierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerb. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;
hiesig 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 73.

Mittwoch, den 22. Juni 1904.

40. Jahrgang

Rundschau.

— Se. Maj. der König hat Postsekretär Müller in Neuenbürg auf Ansuchen zum Postamt Nr. 1 in Stuttgart versetzt.

Stuttgart, 16. Juni. Wegen Unterschlagung im Amt wurde vom Schwurgericht der noch in jugendlichem Alter stehende Postpraktikant I. Klasse Hart von Steinkirchen zu 8 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Der Angeklagte hat als Schalterbeamter in Ludwigsburg innerhalb drei Monaten etwa 3000 Mk. unterschlagen, die er jedoch bis auf 255 Mk. ersetzt hat. Die Geschworenen billigten ihm mildernde Umstände zu.

Stuttgart, 20. Juni. Ueber den bekannten Kindesraub berichtet der Polizeibericht: Die wegen Kindesraubs verfolgte Frauensperson wurde in der Person der Malershefrau Rosa Bauer ermittelt und gestern früh durch zwei hiesige Kriminalbeamte in Ludwigsburg festgenommen. Die Bauer war bei Begehung der Tat noch ledig und hat das Kind angeblich entführt, um ihren Geliebten zur Ehe zu bringen. Die Hochzeit hat dann im Nov. v. J. stattgefunden. Von da an hatten die Eheleute Bauer das Kind bei sich, vorher war es bei den Eltern der Bauer in Juffenhäusern untergebracht. Die Eheleute Bauer haben zuletzt in Berg gewohnt und sind von dort am 11. ds. M., dem Tag der Zurückgabe des Kindes, weggegangen.

Liebenzeil, 19. Juni. Anlässlich unserer 300jähr. Jubelfeier hat Se. Majestät der König verschiedene Personen von hier mit reichen Geschenken bedacht. So erhielten Frau Pfarrer Blumhardt und Frau Oberförster Lechler, sowie die beiden Fräulein, die den König auf dem Rathaus bewirteten, Marie Beck und Pauline Gugel, ferner zwei Mädchen der China-Inland-Mission (Hydia Voelter und Elisabeth Blank) je ein Bild des Königs in herrlichem Goldrahmen mit eigenhändiger Namensunterschrift. Das Söhnchen des Stadtschultheißen Mäulen, das Se. Majestät auf dem Rathaus in Gedichtform willkommen hieß, erhielt ein prächtiges Buch, in welches der König eigenhändig eine Widmung mit seiner Unterschrift eintrug. Einem Töchterchen des Mühlebes. Karl Haisch, welches dem König einen Gruß des Marienstifts (Kleinkinderschule) darbringen durfte, übersandte Se. Majestät ein goldenes Medaillon mit dem kgl. Namenszug und der Krone. Das 5jähr. Mädchen des Anlagen Portiers Wohlgeant erhielt 40 Mk. in seinen Sparhafen. Noch ist zu erwähnen, daß Se. Majestät ein ihm vorgelegtes Gedenk-

blatt eigenhändig unterschrieb, das im Rathausaal aufgehängt wird. Durch diese besondere Guld und Gnade, die unser König hier walten ließ, hat Se. Majestät die Herzen aller erobert.

Cannstatt, 20. Juni. Wie Cannstatt mit der Bestellung eines Schularztes in Württemberg vorangegangen ist, so wird hier nun auch die erste zahnärztliche Fürsorge den Schulkindern zu teil werden. 3 Zahnärzte haben sich erboten, die Schüler aller Volksschulklassen in Bezug auf die Zähne zu untersuchen. Der Befund soll den Eltern mitgeteilt werden. Karöse Zähne wollen die Herren kostenlos plombieren. Das nötige Material dazu stellt die Stadt. Die frühzeitige Gewöhnung an eine geordnete Zahnpflege kann nicht hoch genug eingeschlagen werden.

Tübingen, 20. Juni. Ueber den Selbstmordversuch des Bankiers Jäger berichtet des Näheren die Tüb. Kr.: In einer Strauchanlage des großen Gartens in Dresden traf Samstag morgens 7 Uhr der Aufseher einen älteren Herrn, der sich so auffällig benahm, daß der Beamte ihn zur Feststellung seiner Personalien mitnehmen wollte. Der Herr zog nun das Messer und brachte sich einen Stich in der linken Halsseite bei. Ein in einem benachbarten Restaurant wohnender Arzt verband den Verletzten, der das Bewußtsein verloren hatte. Als er ins Krankenhaus überführt, wieder zu sich kam, gab er sich als der flüchtige Bankier Jäger aus Tübingen aus. Die Ueberführung nach Tübingen wird erfolgen, sobald der Verletzte transportfähig ist, was in den nächsten Tagen der Fall sein wird. Eine Vernehmung Jägers ist noch nicht erfolgt, da sein Zustand dies nicht zuließ.

— Die Hitze hat am Freitag ein Opfer gefordert. Der Metzgergeselle Christian Widmaier in Tübingen wurde vom Hitzschlag betroffen und war sofort eine Leiche.

Ravensburg. (Programm für das Schwäbische Sängerefest) Samstag, 9. Juli abends 8 Uhr: Vorfeier im Konzerthaus unter Mitwirkung des Liederkranzes, des Sängerbundes, des Arbeiterbildungsvereins und der Regimentskapelle. Sonntag, 10. Juli: vormittags 8 Uhr Aufstellung am Bahnhof und gemeinschaftlicher Zug zum Festplatze; 8¹/₂ Uhr in der Sängersalle Eröffnung, Uebergabe der Bundesfahne an die Feststadt. Begrüßungsschor der Sänger Ravensburgs; 9 Uhr Beginn des Wettgesangs (in 3 Abteilungen); nachmittags 6 Uhr Probe für die Teilnehmer am Kunstgesang; 7 bis 11 Uhr Konzert auf dem Festplatze,

italienische Nacht. Montag, 11. Juli: vormittags 10 Uhr Hauptaufführung in der Festhalle; nachmittags 2 Uhr Aufstellung zu dem von 2¹/₂ bis 3¹/₂ Uhr stattfindenden großen Festzuge; 3¹/₂ Uhr Preisverteilung in der Festhalle, Rückgabe der Bundesfahne an den Bundesausschuß, nachher Konzert und gesellige Unterhaltung auf dem Festplatze. Dienstag, 12. Juli: Seepartie.

Leipzig, 17. Juni. Der ehemalige Direktor der verkrachten Leipziger Bank, Exner, ist nach Verbüßung seiner auf 2¹/₂ Jahre Gefängnis bemessenen Strafe, aus der Strafanstalt Zwickau entlassen worden und hat sich, sehr wohl und munter aussehend, über Gera, Jena, Weimar nach Schottland auf die Reise gemacht, wo seine Frau ihn erwartet; Leipzig, den Schauplatz seiner verderblichen Wirksamkeit, hat er also nicht wieder betreten. In Schottland wartet seiner die Direktorstelle eines großen Unternehmens. Auch ist er durchaus nicht mittellos, denn, wenn auch s. Zt. auf sein eigenes Vermögen sofort Beschlagnahme gelegt wurde, so hatte er doch dasjenige seiner Frau, das etwa 200 000 Mk. beträgt, in Sicherheit gebracht. Außerdem fließen ihr noch die jährlichen Einkünfte der Glasgower Reederei ihres verstorbenen Vaters anteilig im Betrag von etwa 20 000 Mk. zu. Der einstige Millionenkönig braucht also auch jetzt nicht zu darben, während er Tausende um ihren letzten Pfennig gebracht, zahlreiche wirtschaftliche Existenzen und Institute schwer erschüttert und eine Anzahl Ruinierte in den Tod getrieben hat. Ursprünglich war, wie erinnerlich, Exner zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt, in der Revisionsverhandlung kam er aber mit 2¹/₂ Jahren Gefängnis davon, da sich ihm der betrügerische Bankrott nicht nachweisen ließ, während sein Kompagnon, der zweite Direktor der Bank, Dr. jur. Genßsch, der ganz unter seinem Einflusse stand, 3 Jahre Gefängnis erhielt.

— Nach Beendigung des Automobilrennens um den Gordon-Bennet-Preis richtete der deutsche Kaiser an den Präsidenten Loubet folgendes Telegramm: „Ich beile mich, Ihnen zu dem Siegesglück zu wünschen, den die französische Industrie soeben davongetragen hat und dessen Zeuge ich zu meiner Freude gewesen bin. Der dem Sieger vom Publikum bereitere Empfang beweist, wie sehr ein durch intelligentes und mutiges Streben auf einem Gebiet von beiderseitigem Interesse errungener Erfolg dazu dient, Gefühle frei von Rivalität zu erzeugen.“ Präsident Loubet erwiderte: „Ich bin Eurer Maj. ganz besonders für das liebenswürdige Telegramm und für die Ge-

finnung dankbar, aus der es hervorgegangen ist. Der Erfolg der französischen Industrie konnte nicht besser gewürdigt werden als von der deutschen Industrie, die vollkommen würdig war, ihn zu erlangen.

— Der Gordon-Bennet-Preis ist 1899 von dem Herausgeber des „New York Herald“, James Gordon Bennet, gestiftet worden. Er besteht aus einem silbernen Motorwagen, den der Genias des Fortschritts lenkt. Das Kunstwerk, von dem Pariser Silberschmied André Aucoc ausgeführt, hat ein Gewicht von 17 kg und einen Wert von 12000 Frk.

— Zwischen St. Blasien und dem Titisee ist seit einiger Zeit eine Automobilverbindung eingeführt, welche sich sehr vorteilhaft bewährt hat. Der elegante Wagen durchfährt die 30 Kilometer lange Strecke bei mäßigem Laufe in 1½ Stunden, ein großer Fortschritt gegen die bisherige vierstündige Postfahrt. Die Fahrt wird täglich dreimal gemacht.

— Reuters Bureau meldet aus Petersburg: 1100 bei Wafangou verwundete Russen, darunter 55 Offiziere erreichten Liaujiang. Der Gesamtverlust beträgt etwa 2000 Mann. Während der Schlacht richteten 50 japanische Geschütze ihr Feuer auf die russische Stellung. Besonders die Wirkung der Schrapnells war schrecklich. Die Schlacht wurde von der Artillerie entschieden. Die Russen umgingen den linken japanischen Flügel, aber durch eine Schwenkung änderten die Japaner ihre Front und rückten auf die drei verteidigten, bewunderungswert besetzten russischen Stellungen vor. Die moralische Haltung des russischen Heeres war ausgezeichnet. Insgesamt hatten bei Wafangou 42 russische gegen 44 japanische Bataillone gestanden. Hiegegen waren die Japaner den Russen an Artillerie sehr überlegen, da sie über 200 Geschütze verfügten. General Kuropatkin hat in einem Armeebefehl die Truppen aufgefordert, ihr Vertrauen zu bewahren. Die Russen hielten mit zäher Energie Stand und zogen sich erst zurück, als sie vollständig eingeschlossen waren. Sie ließen 600 Tote auf dem Schlachtfelde zurück. Die Verluste der Japaner betragen 900 Mann, darunter 8 Offiziere tot, 14 verwundet.

— Ueber die Schlacht bei Wafangou-Telissu kommen immer schlimmere Nachrichten für die Russen. General Stadelberg soll durch Chinesen verraten worden sein und im ganzen 10 000 Mann, darunter 2000 Tote, verloren haben. Der japanische General On berichtet, er habe 1516 auf dem Schlachtfelde von Telissu gefallene Russen beerdigen lassen. Eingeborene melden, daß die Russen außerdem viele Tote beerdigt, verbrannt oder weggebracht haben. Bei dem benachbarten Kaitshou soll schon wieder eine Schlacht im Gang sein. In allen Kämpfen sind die Russen in der Minderheit!

— Billiges Petroleum kauft man gegenwärtig in England. Dort ist zwischen der „Standard Oil-Co.“ und einem englischen Syndikat für russisches Petroleum ein scharfer Konkurrenzkampf ausgebrochen, da der amerikanische Millionär Rockefeller alle Hebel in Bewegung setzt, um, wie den deutschen, so auch den englischen Markt zu bekommen. Die Preise sind infolge dessen um etwa 60% zurückgegangen. Wenn sich die Petroleumfunde in Kamerun bestätigen und recht

ausgiebig werden, so wäre dies für Deutschland von großem Wert, besonders wenn man dadurch der brutalen amerikanischen Konkurrenz einigermaßen begegnen könnte.

New-York, 19. Juni. Heute wurden weitere 50 Leichen gefunden, und selbst vorsichtige Blätter, wie „Eveng. Post“, schätzen den Gesamtverlust an Menschen auf 911. Die Beerdigungen erfolgen heute. Die krasse Nachlässigkeit des Direktoriiums scheint erwiesen und Anklagen sind ehestens zu erwarten. John Engelmann erklärt, das Feuer sei schon auf der Höhe der 92. Straße ausgebrochen, und er sei dann bald mit Frau und Sohn ins Wasser gesprungen, auch mehrere andere Passagiere. Sicher sei, daß in dieser Gegend eine Panik begann. Der Kapitän hatte acht sichere Landungsplätze, bevor er nach North Brothers Island kam, indessen fuhr er mit dem brennenden Schiffe noch drei englische Meilen weit, augenscheinlich, weil dort der Strand sehr weich und er glaubte, Schiffsbeschädigungen vermeiden zu können.

Dählingen D. A. Böblingen, 20. Juni. Am Sonntag, den 19. Juni, vormittags 11½ Uhr fand die

Beisehung des † Herrn Grafen Friedrich v. Dillen-Spierung,

Besizers des Hotel Bellevue in Wildbad, in der hiesigen Familiengruft statt. Nach Einsegnung der Leiche vor dem Schlosse setzte sich der imposante Leichenzug in Bewegung, voran eine Abteilung Schützen, die Schuljugend, der hiesige und 4 auswärtige Kriegervereine, der Kirchenchor, Ortspfarrer, dann folgte der Sarg, getragen von 8 Kriegern und eskortiert von Veteranen, von welchen einer auf einem Kissen die zahlreichen in- und ausländischen Orden trug. Hinter dem Sarg schritten die hohen Leidtragenden: Der Bruder Graf August von Dillen-Spierung mit Gemahlin, die Tochter Gräfin Marie mit ihrem Gemahl Sr. Excellenz dem Kgl. preussischen Gesandten in Bern, Freiherrn Alfred v. Bülow, und ihren Töchtern Bertha, Alice u. Gabriele und ihrem Sohn Leutnant Bernhard v. Bülow, der Schwager Graf Reuttner v. Weyl mit Gemahlin und 3 Töchtern, sechs Offiziere des 2. kgl. württ. Ulanenregiments, welchem der Verstorbene angehörte, Generalmajor a. D. v. Karas mit Fr. Tochter, Major v. Hofacker, von Bischofs-Zhingen, Adjutant Sr. Kgl. Hoheit des Herzogs Albrecht, Oberförster Eisenbacher von Tübingen, eine Deputation des Rittergutes Rübgarten, mehrere Bürger von Wildbad, die bürgerlichen Kollegien von Dählingen u. s. w. Auf dem Weg zu dem im Schlosspark gelegenen gräflichen Friedhof bildete die Feuerwehr Spalier. Die Trauerfeier am Grabe leitete der Kirchenchor ein mit dem 4st. Lied: „Ruhig ist des Todeschlummer;“ während der Versenkung des Sarges wurden die üblichen Gewehrsalven abgegeben. Pfarrer Geisinger schilderte hierauf in einem Lebensabriß die Verdienste des Dahingegangenen als Offizier und Wohltäter der Armen und richtete im Anschluß an I. Thessal. 4,12 Trostesworte an die trauernde Witwe Frau Gräfin v. Dillen-Spierung, welche direkt vom Schlosse aus am Grabe sich eingefunden hatte und an die hohen Leidtragenden. Wagner Graf,

Vorstand des Kriegervereins Dählingen würdigte in einer Ansprache die Verdienste des Entschlafenen, welche sich derselbe als Ehrenvorstand um den Verein erworben hatte. Herr Zimmermeister Kuch sr. legte namens der Wildbader Handwerker einen Kranz am Grabe nieder. Mit dem Lied v. Abt: „Ueber den Sternen, da wird es einst tagen“ schloß die erhebende Trauerfeier. Nach derselben wurde den fremden Trauergästen ein Gabelfrühstück im Schlosse angeboten. — Graf Friedrich, Karl, Theodor v. Dillen-Spierung, Kgl. Hoffjägermeister und Oberstleutnant a. D. ist geboren am 25. Dezember 1831 auf Schlosse Frohnberg bei Schwandorf (bayer. Oberpfalz). Seine Eltern waren der Kgl. Kammerherr Graf Friedrich v. Dillen und die Gräfin Ida geb. Freiin von Spierung. Seine Ausbildung erhielt er auf dem Gymnasium in Tübingen und in der Kadettenschule zu Ludwigsburg. Mit 18 Jahren trat er in die württ. Armee ein, eröffnete seine militär. Laufbahn im 4. württ. Reiterregiment und setzte dieselbe fort im 3. württ. Reiterregiment in Ulm. Am 21. August 1855 vermählte er sich mit Gräfin Bertha Reuttner v. Weyl auf Schlosse Achstetten. Dieser Ehe entsprossen drei Kinder, ein Sohn, welcher am 26. Nov. 1894 im Alter von 38 Jahren gestorben ist, und 2 Töchter, von welchen die jüngere bald nach der Geburt verstarb. Graf v. Dillen machte die beiden Feldzüge 1866 und 1870/71 mit, letztern als Adjutant des Führers der württ. Felddivision, Generals von Obernig. Im Jahre 1872 quittierte er den Dienst und übersiedelte mit seiner Familie im Jahr 1875 nach Dählingen in sein väterliches Schlosse. Ueberraschend kam die Nachricht von seinem Ableben für alle, welche den hohen Herrn noch vor wenigen Wochen aufrecht und ungebeugt gleich einer Wind und Wetter trotzenden Eiche gesehen hatten. Nach vierwöchentlichem schmerzlichem Leiden hatte der Tod diese unverwundlich scheinende Lebenskraft vernichtet. Furchtlos und treu hatte er auf den Schlachtfeldern dem Tode ins Auge geschaut, furchtlos und treu harrte er auf dem Krankenlager der Ankunft des Todes. Am 15. Juni empfing er bei klarem Bewußtsein die hl. Sterbsakramente und 24 Stunden später am 16. Juni mittags 12 Uhr 15 Min. gab er seine Seele zurück in die Hände seines Schöpfers. Die Armen und Kranken betrauern in ihm einen großen Wohltäter.

Dählingen, 20. Juni. Heute morgen 9 Uhr fand für den † Hrn. Grafen v. Dillen in der hiesigen Kirche ein feierlicher Trauergottesdienst statt, welchem die hohen Anverwandten, die bürgerl. Kollegien, der Krieger- und Veteranenverein und zahlreiche Pfarrgenossen anwohnten.

Unterhaltendes.

Aus Nacht zum Licht

von Hugh Conway.

(Nachdruck verboten.)

Ich war also überrascht, als sie sich heute abend auf der Türschwelle umwandte und sagte: „Heute nicht. Bitte, verlassen Sie mich heute.“

Ich machte keine Einwendung, ergriff ihre Hand und sagte ihr bis morgen lebewohl. Ich gedachte bei Sternensicht spazieren zu gehen und an sie zu denken.

Als wir schieden, schaute sie mich seltsam, fast feierlich an.

„Gilbert,“ sagte sie auf italienisch; denn Priscilla stand jetzt an der offenen Türe, „soll ich beten, daß ich mich an die Vergangenheit erinnere, oder daß sie nie in mein Gedächtnis zurückkehren möge? Was würde für mich das beste sein, für mich und für Sie?“

Ohne meine Antwort abzuwarten, glitt sie an Priscilla vorüber, welche erwartete, daß ich folgen werde.

„Gute Nacht, Priscilla,“ sagte ich. „Ich gehe nicht hinein.“

„Nicht hereinkommen Master Gilbert! Miß Pauline wird sich grämen.“

„Sie ist müde und nicht ganz wohl. Sehen Sie lieber nach ihr. Gute Nacht.“

Priscilla kam auf die Türstufe heraus und schloß die Tür hinter sich. Es lag etwas in ihrer Art und Weise, was mir sagte, daß sie bei dieser besonderen Veranlassung so viel als möglich von jener Autorität wieder in Anspruch nehmen wollte, welche sie während meiner Kinderzeit über mich ausüben durfte — eine Autorität, welche ich erst lange nachdem ich schon Fätschen und Hosen trug, abzuschütteln gewagt hatte. Ich bin überzeugt, sie hätte mich am liebsten am Kragen gepackt und derb durchgeschüttelt. Da das nicht anging, mußte sie sich begnügen, eine Welt voll kummervoller Entrüstung in ihre Stimme zu legen.

„Es ist natürlich, daß sie krank wird, die arme junge Frau, wenn ihr Gemahl in einem Hause wohnt, und sie in einem andern. Die ganze Nachbarschaft zerbricht sich schon den Kopf darüber, was für ein Verhältnis zwischen ihnen beiden herrscht, und stellt mir alle möglichen Fragen und ich darf nicht sagen, daß Sie Mann und Frau sind.“

„Nein — noch nicht.“

„Aber ich werde es dennoch tun, Master Gilbert. Wenn Sie es der armen jungen Dame nicht sagen, will ich's. Ich will ihr sagen, wie Sie sie nach Hause gebracht haben und mich holen ließen, um sie zu pflegen, wie Sie sie den ganzen Tag über gewartet und gepflegt haben, wie Sie sich ihr zu liebe abgeschlossen und keinen von Ihren alten Freunden sahen. O ja, Master Gilbert, alles will ihr sagen; und ich will ihr sagen, wie Sie in ihr Zimmer kamen und sie geküßt haben, bevor Sie sich auf diese törichte Reise begaben, wohin immer sie auch gegangen sein mag. Sie wird sich dann schon deutlich an alles erinnern.“

„Ich verbiete dir, etwas zu sagen.“

„Ich habe Ihnen schon in zu vielem gehorcht, Master Gilbert, um mir ein Gewissen daraus zu machen, Ihnen dies eine Mal zu ihrem eigenen Nutzen ungehorsam zu sein. Ich tu's und nehme die Folgen auf mich.“

Da ich einsah, daß falls die Erklärung von Priscilla ausginge, dieselbe nicht nur einen großen Teil ihres Zaubers einbüßen würde, sondern die Dinge dadurch auch überstürzt würden, so daß sie

schwer wieder ins richtige Geleise zu bringen wären, war ich gezwungen, sie davon abzubalten, ihre Drohung auszuführen. Ich wußte von früher her, daß die gute alte Seele zwar nicht zu zwingen, wohl aber zu leiten sei, und war also genötigt, meine Zuflucht zum Schmeicheln zu nehmen. So sagte ich also in bittendem Tone:

„Du wirst es nicht tun, wenn ich dich schön darum bitte, liebe alte Freundin. Da hast mich viel zu lieb, um etwas gegen meine Wünsche zu unternehmen.“

Priscilla konnte dieser meiner Bitte nicht widerstehen, aber sie beschwor mich, die wahre Lage der Dinge sobald als möglich bekannt zu geben.

„Und seien Sie nicht allzu sicher über das, was sie weiß oder nicht weiß, Master Gilbert,“ schloß sie. „Manchmal denke ich, sie weiß ein gut Teil mehr, als Sie glauben.“

Dann verließ sie mich und ich schlenderte umher und überdachte, welchen Sinn ich den Abschiedsworten Paulinens unterlegen sollte.

„Was wird das Beste sein für mich — und für sie?“ Zu vergessen oder sich zu erinnern? Hatten ihr die Ringe an ihrer Hand nicht gezeigt, daß sie eine verheiratete Frau sei? Mußte sie nicht erraten, wessen Gattin sie sei? Selbst wenn sie sich an keinen Umstand unserer seltsamen, überstürzten Hochzeit erinnerte, an nichts aus unserem darauffolgenden Zusammenleben, so befand sie sich doch nach diesem aus ihrem Gedächtnisse gelöschten Zwischenraume unter meiner Ob- sorge, wußte, daß mir all die tragischen Umstände von ihres Bruders Ende bekannt seien und daß ich jetzt von einer viele tausend Meilen weiten Reise zurück- gefehrt sei, welche ich unternommen hatte, um die düsteren Einzelheiten desselben zu erfahren. Wenn sie sich die Wahrheit auch nicht erklären konnte, so mußte sie dieselbe jetzt doch schon kennen. Daß sie den Ring an ihrem Finger behielt, bewies, daß sie im Grunde die Tatsache verheiratet zu sein, nicht bestritt. Wer konnte ihr Gatte sein als ich?

Ja, diese bedeutsamen Punkte brachten mich zu der Ueberzeugung, daß sie die Wahrheit ahnte und die Stunde nahte, wo ich erfahren sollte, ob diese Erkenntnis ihr Freude oder Kummer bereiten würde.

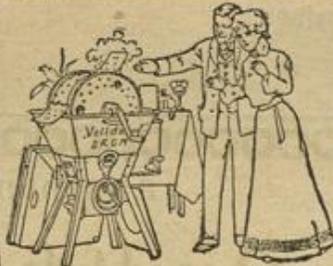
Am nächsten Tage wollte ich ihr alles sagen. Ich wollte ihr sagen, wie seltsam sich unsere Lebensläufe gekreuzt hatten. Ich wollte um Liebe werben, leidenschaftlicher, als jemals ein Mann geworben und gefleht hatte. Ich wollte ihr beweisen, wie unschuldig ich Ceneri in die Falle gegangen sei, wie schuldlos ich daran war, sie geheiratet zu haben, während ihr Geisteszustand derart gewesen war, daß sie ihre Einwilligung nicht versagen konnte. Dies alles sollte sie erfahren, und dann wollte ich von ihren Lippen mein Schicksal hören.

Ich wollte mich nicht auf mein gesetzliches Recht als Gatte stützen, sondern wollte sie freigeben, soweit es in meiner

Macht stand. Nichts sollte sie an mich fesseln als die Liebe. Hatte sie mir keine zu geben, dann wollte ich mich von ihr losreißen und, wenn sie es wünschte, sehen, ob Schritte getan werden könnten, unsere Heirat zu lösen; aber ob sie nun meine Gattin dem Namen nach bleiben oder in Wirklichkeit mein Weib werden wollte oder jedes Band zwischen uns gelöst wünschte — ihr künftiges Leben sollte mit oder ohne ihr Wissen meine Sorge sein. Morgen um diese Zeit mußte mein Schicksal sich entscheiden.

Nachdem ich dies bei mir beschlossen, hätte ich mich zur Ruhe begeben sollen; aber ich hatte keine Lust, zu schlafen. Immer und immer wiederholte ich mir ihre letzten Worte und quälte mich selber mit Hoffnungen und Befürchtungen. Wenn Pauline die Wahrheit erriet, weshalb hatte sie mich nicht darüber befragt? Wie konnte sie Stunde für Stunde mit mir verbringen in dem Bewußtsein, meine Frau zu sein und ohne zu wissen, wie sie es wurde? Besagten ihre Worte, daß sie fürchtete, zu erfahren, was sie erfahren mußte? Wünschte sie ihre Freiheit und fortwährendes Vergessen zu bewahren? So grübelte ich fort und fort, bis ich mich tief elend fühlte. (Fortf. f.)

— In Südwestdeutschland und in der Schweiz nimmt die Gewitterneigung langsam zu. Abgesehen von sporadischer gewitterhafter Bewölkung wird sich das trockene und vorwiegend heitere Wetter bei tagsüber steigender, nachts noch immer etwas kühlerer Temperatur auch am Donnerstag u. Freitag noch fortsetzen.



! Freude!

bereiten Sie Ihrer Frau, wenn Sie ihr **Johns „Voll dampf“ - Waschmaschine**

zum Geburtstage (event. auch zu Weihnachten) schenken. Ersparnis an Zeit, Seife und Brennmaterial ca. 75 Prozent. Lieferung auch auf Probe.

J. A. John, A.-L., Ilversgehofen.

Niederlage in Wildbad bei

Carl Tubach.

Kaiser - Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser. Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht **zarte weisse Hände.** Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf. **Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Toilet-Seife 25 Pf.** Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Ueberkinger Sprudel

aus Bad Ueberkingen.

Vertreter: **G. Kübler, Kaufmann in Calmbach.**

Hervorragendes Tafelwasser an Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit **unübertroffen**

Kurortausstellung Wien 1903. Große goldene Medaille.





Schmiedeiserne Möbel

der Eisenmöbelfabrik Schorndorf.

Musterbuch mit Preislisten stehen zu Diensten bei

Fr. Treiber.

Garantie für guten Sitz.

Robert Riexinger

Hauptstrasse 107

Wildbad

Hauptstrasse 107

empfiehlt sein Lager in

Zuch und Bukskin, fertigen Herren- u. Knaben-Kleidern

in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen.
Sommer-Lodenjoppen
in grosser Auswahl.

Ferner

eine grosse Partie Bukskinreste

für Anzüge, Joppen u. Hosen geeignet

ausnahmsweise billig.

Anfertigung nach Mass.

Gussstahl-Sensen und -Sicheln,

gedengelt,

Heu- Dung- und Schüttelgabeln,

ächte Wähländer Weksteine,

Schaufeln und Spaten, eis. Rechen

empfiehlt

Fr. Treiber.

Abonnements-Einladung

auf die

„Deutsche Reichspost“

Mit der Gratisbeilage „Der Tierfreund.“

Erscheint 6 mal wöchentlich zum Preise von M. 2,55 vierteljährlich.

Die „Deutsche Reichspost“ tritt freimütig und durchaus unabhängig für Gerechtigkeit im Staatswesen, für allgemeine Wohlfahrt, für christliche und deutsche Art ein. Die Interessen des bauerlichen und gewerblichen Mittelstandes, überhaupt jedes ehrlichen und arbeitsamen Mannes, finden in der „Deutschen Reichspost“ eine kräftige und wirksame Vertretung. Ihr Leserkreis umfasst Mitglieder aller Stände. Anzeigen finden wirksame Verbreitung.

Wer seine Adresse per Postkarte an die Redaktion der „Deutschen Reichspost“ einschickt, erhält unentgeltlich und postfrei zwei Probenummern.

Die „Deutsche Reichspost“ erscheint in Stuttgart und wird täglich an über 500 Postorte versandt. Bestellungen nimmt jedes Postamt an.

Griechische Weine

ärztlich
empfohlen

von **F. C. Ott** in **Wärzburg**

ärztlich
empfohlen

ferner:

Malaga, Mene'scher Ausbruch und sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt

G. Lindenberger

Hauptstrasse. Kgl. Hoflieferant Dödenburgstr.

Telephon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Wildbrett in Wildbad.

Wein-Handlung

von

Chr. Kempf

empfiehlt ihr großes Lager reingehaltener in- u. ausländischer Weine in allen Preislagen.

Kalte und warme

Bäder

zu jeder Tageszeit im

Café Bott.

Ia. Spargeln

täglich frisch gestochen, gibt ab zu den niedrigsten Tagespreisen

C. E. Schmid, Lauffen a. N.

Schimmel

wird bei eingemachten Früchten verhindert durch

Dr. Oetker's

Salicyl à 10 Pfg.

genügt für 10 Pfd. Früchte.

Recepte gratis von den Firmen, welche führen **Dr. Oetker's Backpulver.**

Arnica-Blütenseife

zur Verschönerung der Haut, erzielt reinen, samtweichen Teint, ein jugendfrisches Aussehen u. wirkt vorzügl. bei Hautunreinigkeiten. Allein Drogerie **Anton Heinen.**

Blühend schön!

wird jedes Antlitz, frisch und geschmeidig die Haut, zart und anmutig der Teint nach täglichen Waschungen mit nur verbesserter

Vier's Liliemilch-Seife

von **G. Vier u. Co.**, Badebeul-Dresden Stück 50 Pfg. bei: **Anton Heinen**, Drogerie und in der **Hof-Apothete.**

Asphaltpappe, Carbolineum,

Dachlack, Holzeement

liefert billigst

Würtl. Theor- u. Asphaltgeschäft

Wilh. Volz, Feuerbach

Kgl. Hoflieferant.

Königl. Kurtheater.

Mittwoch, den 22. Juni 1904

Der Hochtourist.

Schwank in 3 Akten von Kurt Kraatz und M. Neat.

Donnerstag, den 23. Juni 1904

Alt-Heidelberg

Schauspiel in 5 Akten von Wilh. Meyer-Förster.

